

Claudia Nauerth – Rüdiger Warns

THEKLA

Ihre Bilder in der frühchristlichen Kunst

1981

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	VII
Einleitung	IX
Kapitel 1: Die Elfenbeintafel in London nebst ihren Pendants	1
a) die Thekla-Tafel	1
b) die eine Petrus-Tafel	5
c) die andere Petrus-Tafel	7
Kapitel 2: Lehrszenen	9
a) das Thekla-Paulus-Bild in der Friedenskapelle von El-Bagawat	9
b) Anhang zu den Lehrszenen	11
Kapitel 3: Die Thekla-Malereien in der Exoduskapelle von El-Bagawat	12
Kapitel 4a: Thekla in Flammen auf zwei Londoner Goldgläsern, einem koptischen Stoff und anderswo	22
Kapitel 4: Die Thekla-Menas-Ampulle im Louvre	25
Kapitel 5: Das Thekla-Medaillon in Kansas City	31
Kapitel 6: Thekla zwischen Löwin, Bärin und Stieren auf Menasampullen	35
Kapitel 7: Die Ikone auf dem Sinai	43
Kapitel 8: Die Grabstele in Kairo	48
Kapitel 9: Der Berliner Kamm und der Fingerring in Athen	51
a) der Kamm	51
b) der Fingerring	53
Kapitel 10: Das Silberkästchen in Adana	55
Kapitel 11: Der Thekla-Vorhang in Washington	60
Kapitel 12: Die Reliefs im Brooklyn-Museum	63
a) das Relief mit Thekla zwischen den Raubtieren	63
b) das Relief mit dem Reiter	69
Kapitel 13: Das Thekla-Schiff in Rom	82
Kapitel 14: Späte spanische Denkmäler	85
a) das Antependium von Tarragona	85
b) weitere Hinweise	91
Katalog der Thekla-Bilder	93
Abkürzungsverzeichnis	100
Literaturverzeichnis	101
Abbildungsverzeichnis	105

Einleitung

Eine umfassende Monographie über die heilige Thekla, über Art und Ausbreitung ihres Kultus sowie die vielen Stätten ihrer Verehrung (Thekla-Kirchen) liegt heute noch nicht vor. Ein solches Buch zu schreiben mußte sich lohnen, da die patristischen und hagiographischen Quellen fast im Überfluß Hinweise geben und die Kontinuität dann noch ein Jahrtausend weiter reicht und Ausläufer der Theklaverehrung bis heute gehen¹. Die alten Arbeiten von Schlau² und Holzhey³ haben das zur Verfügung stehende literarische Material noch keineswegs ausgeschöpft und haben insonderheit die Frage nach der kultischen Praxis nur wenig berücksichtigt⁴.

Die älteste uns erhaltene und auf die Dauer am meisten wirksam gewesene Schrift, die für die Bekanntheit Theklas sorgte, sind die Acta (Pauli et) Theclae, ein verselbständigtes Stück der zum größten Teil verlorenen, romanhaften Acta Pauli, die ein kleinasiatischer Presbyter um das Jahr 170 "aus Liebe zu Paulus" geschrieben hatte⁵. Da man diese fabulösen Acta Pauli bzw. die Acta Theclae an vielen Orten jahrhundertlang wie eine Bibelschrift las⁶ und gegen die asketische oder enkratische Tendenz des Werkes nichts einzuwenden fand oder diese Richtung sogar sehr begrüßte, stellte sich die Schätzung Theklas als einer Heiligen zwangsläufig und wie von selbst ein, und von hier bis zur etwaigen Einführung des Kultus war dann immer bloß ein kleiner Schritt⁷. Für die einmal eingewurzelte Schätzung Theklas hat es offenbar erstaunlich wenig bedeutet, daß die Acta Pauli und Theclae schließlich kirchenoffiziell als unerquickliches Apokryphon indiziert wurden. Die Schätzung Theklas

- 1 Vgl.B.Kötting, Artikel 'Thekla' im Lexikon für Theologie und Kirche Bd.X,1965, 18-19; M.Aubineau in *Analecta Bollandiana* 93,1975, S.362 mit Anm.4.
- 2 C.Schlau, *Die Acten des Paulus und der Thecla und die ältere Theclalegende*, Leipzig 1877.
- 3 C.Holzhey, *Die Thekla-Akten - ihre Verbreitung und Beurteilung in der Kirche*, München 1905; ders.Artikel 'Thekla' im Lexikon für Theologie und Kirche Bd. X, 1938, 28ff.
- 4 Schon beim Blättern in der Sekundärliteratur trifft man auf Mengen einschlägiger Väterstellen; z.B. in J.Gwynn's Artikel 'Thecla' im DCB IV,1887, 882ff und bei R.Kasser, in: *Revue d'histoire et philosophie religieuses* 40,1960,S.45ff; M.Aubineau in: *Analecta Bollandiana* 93,1975, S.359-62 weist eigens auf rund dreißig wenig bekannte Belege hin. Auch im manichäischen Psalmenbuch kommt Thekla mehrfach vor.
- 5 Vgl.Schneemelchers Überblick in Apokr.II,S.221ff mit weiteren Literaturhinweisen.
- 6 Vgl. hier S.17, Anm.1.
- 7 Ein kleiner Schritt - aber eben doch ein Schritt. Über das Verhältnis von Lektüre und Kultus vgl. die Bemerkungen von E.Rolffs in Hennecke's Handbuch zu den neutestamentlichen Apokryphen, Tübingen 1904, S.372.

X Einleitung

pflanzte sich, da sie hervorragende Wortführer hatte, einfach fort und dies noch um so leichter, als Thekla mancherorts schon mit einem Kultus, der seine eigene Ausstrahlung hatte, fest etabliert war. So geben die Textvarianten und die verschiedenen Nachtragskapitel der Acta Theclae (die von R.A.Lipsius in den Acta Apostolorum Apocrypha Bd.I ediert vorliegen) Hinweise auf den Kultus, den Thekla an verschiedenen Orten genoß. Ob jener kleinasiatische Presbyter und Romanschreiber die Gestalt der Thekla völlig frei erfunden oder einen historischen Kern mit legendären Schwaden unmäßig umnebelt hat, ist eine offene Frage. Der Theklakult ist jedenfalls von der Region um Ikonium und Seleukia in Kleinasien ausgegangen, und die Acta Pauli et Theclae waren in irgendeiner Form überall das Buch seiner Propaganda wie seiner Erbauung, wo er Fuß faßte¹.

Eine zweite, wichtige Schrift, die, streckenweise abhängig von den Acta, Theklas Leben, Wirken und Wundertaten darstellt, ist die in der Mitte des 5.Jahrhunderts geschriebene Vita Theclae des Ps-Basilus. Wir erfahren aus ihr, wie es an dem mächtig aufgeblühten Wallfahrtsort der Heiligen nahe dem kilikisch-isaurischen Seleukia herging, wo Thekla die heidnische Göttin Athene-Artemis (Kybele) und den einheimischen Heil- und Orakelgott Sarpedon beiseite gedrängt und sich deren Stätten als Kultnachfolgerin angeeignet hatte². Von dem Ruhm dieses Theklaortes ließ sich schon die Pilgerin Egeria am Ende des 4.Jahrhunderts anziehen³, und ein Jahrhundert später baute Kaiser Zeno der Isaurier, der sich der Heiligen zu Dank verpflichtet wußte, den Kultort glänzend aus⁴. Die Vita Theclae, die eine für die Auseinandersetzung wie Kontinuität von Antike und Christentum höchst aufschlußreiche Quelle ist, wurde von G.Dagron neu ediert (Vie et miracles de Sainte Thécle, Subsidia Hagiographica 62, Brüssel 1978). Der Textausgabe sind einleitende Untersuchungen vorangestellt, wobei ein Abschnitt über die archäologisch noch längst nicht hinreichend erforschte Trümmerstätte informiert, die heute Meriamlik heißt⁵. Wie Dagron nachgewiesen hat, ist der Bischof Basilus von Seleukia nicht der Verfasser dieser Vita Theclae⁶.

1 Vgl.Itinerarium Egeriae 23,5: "facta oratione ad martyrium nec non etiam et lectione actus sanctae Teclae" im Wallfahrtsort bei Seleukia.

2 E.Lucius, Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche, Tübingen 1904, S.205ff; L.Radermacher, Hippolytos und Thekla - Studien zur Geschichte von Legende und Kultus, in: Kais.Akad. d.Wiss.in Wien, phil.-hist.Kl.Sitzungsber.182,3.Abh., Wien 1916, S.50ff; B.Kötting, Peregrinatio Religiosa, Münster 1950, S.140ff.

3 Itinerarium Egeriae 23.

4 Vgl.Dagron, S.451 Register s.v.Zénon.

5 Dagron, S.55ff (mit Literaturhinweisen).

6 Analecta Bollandiana 92,1974, S.5-11.

Eine andere Vita Theclae hat, wie es scheint, noch Athanasius, der große Bischof von Alexandrien, geschrieben¹; jedoch ist das Werk wohl ebenso verloren, wie eine Lobrede auf Thekla, die Theodor von Mopsuestia verfaßte². Verschiedene Lobreden, die meist am Jahrestag der Heiligen gehalten wurden (in Seleukia redete man sogar um die Wette³), und auch Hymnen⁴ sind aber sonst noch zahlreich überliefert. Wir werden nur auf den Panegyrikus eines Ps-Chrysostomus näher eingehen (unten S.71ff). Diese Rede verdient u.a. deswegen Beachtung, weil der Redner dem Thekla-Kultus anscheinend reserviert gegenübersteht und die übliche, kritiklose Thekla-Begeisterung nicht teilt. Stimmen dieser Art sind aber nur wenige laut geworden⁵.

Unser Buch über die Thekla-Bilder versteht sich nun als ein Beitrag, der von christlich-archäologischer Seite Material zu der wünschenswerten, umfassenden Monographie über Thekla bereitstellt. Die bis heute bekannt gewordenen Thekla-Bilder sind nur gelegentlich und vereinzelt, nie zusammenhängend untersucht worden. Hier setzen unsere Interpretationen ein: wir sammeln und deuten die wichtigsten Darstellungen Theklas in der altchristlichen Kunst; zu den altbekannten sagen wir mancherlei Neues, und ein paar neu gefundene Bilder sind auch vorzustellen. Auf mittelalterliche Denkmäler gehen wir nur sehr gelegentlich ein. Nur bei dem Antependium von Tarragona (Kap.14) machen wir eine Ausnahme, da wir hier die Kontinuität der Bildertradition bis mindestens zum Ende der Romanik hin exemplarisch nachweisen können. Überschauend kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Thekladarstellungen unter den frühchristlichen Heiligenbildern wohl die größte und interessanteste Gruppe neben den Stylitenbildern (die viel mehr Beachtung gefunden haben⁶) sind⁷. Die Aspekte,

- 1 Vgl.M.Aubineau, *Les écrits de Saint Athanase sur la Virginité*, in: *Revue d'ascétique et de mystique* 1959, S.141-173; DACL XIII,2,2670 oben mit Anm.6; M.L.Thérel, in: *RACrist* 45,1969, *Miscellanea Josi*, S.266.
- 2 DCB IV,887^a.
- 3 Vgl.Dagron, S.399, Anm.7.
- 4 Drei Hymnen enthält z.B. J.B.Pitra, *Analecta Sacra Spicilegio Solesmensi Parata I*, Paris 1876.
- 5 Tertullian, *De bapt.*17,5 kritisiert die Acta Pauli, weil ihm Thekla als Präzedenzfall für ein weibliches Priestertum, Lehramt und Apostolat mißliebig ist. Die Vita Theclae des Ps-Basilios verrät, daß die Bischöfe der Stadt Seleukia kein ungetrübtes Verhältnis zu den eifrigen Theklaverehrern in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft hatten (vgl.Dagron in *Analecta Bollandiana* 92,1974,S.11). Nach Ps-Basilios, Theklawunder Nr.29 (Dagron, S.366ff.) war Marianus, der Bischof von Tarsus, kein Freund der Wallfahrt zur heiligen Thekla von Seleukia - ob nur aus Nachbarschaftsneid?
- 6 Vgl. die Literaturangaben in: J.S.Allen (ed.), *Literature on Byzantine Art 1892 bis 1967*, vol2 (*Dumbarton Oaks Bibliographies*), London 1976, S.387; und bei V.H.Elbern, *Hic Scs.Symion*, in: *CArch* 16,1966,S.23ff, bes.S.27, Anm.16.
- 7 Diese Feststellung gilt natürlich in Absehung von den Patriarchen-, Propheten- und Apostelbildern biblischen Hintergrunds.

XII Einleitung

unter denen man die Heilige dargestellt hat, sind mannigfach und nicht selten miteinander verknüpft: Thekla erscheint als Rettungsparadigma, Asketin und Jungfrau, Protomärtyrerin, Paulus-Schülerin und Apostolin, Wundertäterin, Interzessorin. Die meisten Bilder haben eine enge Beziehung zu dem Text der Acta Theclae (oder Acta Pauli), der darum von uns immer wieder zitiert werden muß. Gewisse Reflexe in den Darstellungen lassen annehmen, daß es zu dem Acta-Text (oder zu einer Rezension desselben¹) einen ziemlich reichen Zyklus begleitender Miniaturen gegeben hat (über 60 Bilder, wie wir auf S.91 schätzen); angesichts der Romanhaftigkeit und Beliebtheit der Acta ist das nicht überraschend. Außerdem wird in den Darstellungen etwas von der Ausstrahlung der Kultorte bemerkbar. Einige Stücke, wie die Ampullen, haben eine unmittelbare Beziehung zu dem Wallfahrts- und Pilgerbetrieb. Mehrfach wird sichtbar, daß Thekla eine erhebliche, massenwirksame Rolle in der Verdrängung des Heidentums gespielt hat (Kap.3, 10, 12, 13). Anhand der Bilder und einiger Nachrichten können wir im Umriß sehen, wie der Christianisierungsprozeß, den uns die Vita Theclae des Ps-Basilius für die Gegend von Seleukia literarisch bezeugt, in dem antiochenischen Vorort Daphne abgelaufen ist (Kap.3 und 12b; ein nachdenklicher Betrachter wird sich dieser Vorgänge und des Zwielfichtes um Thekla übrigens kaum freuen können). Vier Bildkompositionen oder -vorlagen fallen als eigentümlich repräsentativ auf: Thekla zwischen zwei flammenden Feuern, zwischen zwei Löwen, zwischen zwei Robben und zwischen zwei Stieren - das sind die hauptsächlichen Prüfungen und Siege der Protomärtyrerin. Vielleicht waren diese vier Bilder, die so freilich in keiner Darstellung alle beisammen sind, in einem großen Heiligtum Theklas der beherrschende Wand- oder Apsidenschmuck. Die Bildentwürfe, die sich auf spezifisch lokale, im 'Normaltext' der Acta nicht verankerte Theklalegenden beziehen, scheinen die relativ spätesten zu sein (Kap.12), während diejenigen, die Thekla nackt als Rettungsparadigma zeigen, wohl die frühesten sind (Kapitel 4a).

Unsere Denkmäler decken nach ihrer geographischen Herkunft (Köln, Rom, Ägypten, Spanien und Kleinasien) die Länge und Breite des römischen Reiches ungefähr ab. Daß die Bilder ägyptischer Provenienz so sehr in

1 Es fällt auf, daß zwei räumlich und zeitlich so weit auseinander liegende Denkmäler wie die Malereien der Exodus-Kapelle von El-Bagawat und das Antependium von Tarragona, die wohl beide auf Acta-Illustrationen zurückgehen, einzig und gerade bei dem Bild des Feuermartyriums eine -jeweils verschiedene- Übereinstimmung mit dem Text der Vita Theclae des Ps-Basilius zeigen (vgl. hier S.13, Anm.2, bzw. S.87 unten).

der Überzahl sind, hängt vielleicht doch mit einem besonderen Eifer der Ägypter für Thekla und die apokryphen Acta zusammen.

Die Reihenfolge, in der wir die Bilder interpretieren, entspricht ungefähr dem Gang der Ereignisse in Theklas Leben. Die Lese- und Lehrszenen haben wir allerdings insgesamt an den Anfang gestellt (Kap.1 und 2). Dann folgen die Bilder der Ereignisse in Ikonium und Antiochia: zunächst die Darstellungen des Feuermartyriums (Kap.3 und 4a), dann der verschiedenen Tierkämpfe (Kap.4 - 10). Kap.12a betrifft eine Darstellung von Theklas Lebensende in Seleukia. In dem Schlußkapitel 14 behandeln wir späte, mittelalterliche Denkmäler in Spanien, wobei das Antependium von Tarragona den ganzen Lebensweg Theklas noch einmal kompendiös zusammenfaßt. Ein absolut folgerichtiger Weg durch die Darstellungen war nicht zu gewinnen, wenn wir die Bilder nicht pressen wollten. Es schien uns wichtiger, sie in ihrer jeweiligen Eigenart zu würdigen.